Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 53 (1943)

Nachruf: Samuel Hiltpold von Schinznach-Dorf : 1857-1942

Autor: Blàuer, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

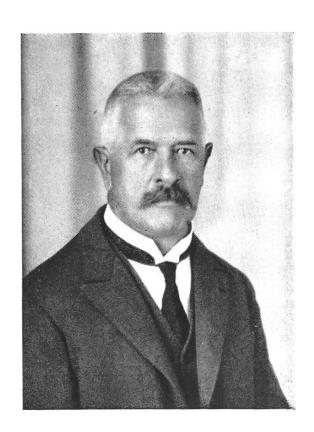
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

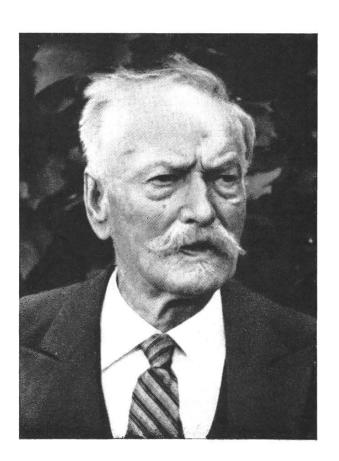
Samuel Hiltpold von Schinznach-Dorf 1857–1942

Mit Samuel Hiltpold, der am Auffahrtstage 1942 zur ewigen Ruhe einging, ist ein "Mann eigener Kraft" im reinsten Sinne des Wortes von uns geschieden. In einfachsten ländlichen Verhältnissen in Schinznach geboren, durchlief der aufgeweckte Knabe die dortige Dorfschule: Gemeindes und Fortbildungss schule. Die Bezirksschule ist erst nach seinem Schulaustritte ge= gründet worden. Schon von früh an mußte er auf dem Felde und im Nebberg tüchtig mitwerken. Später fand er Beschäfti= gung beim Bau der Bözbergbahn und konnte so Eltern und Bruder mit seinem Verdienste wirksam unterstüten. Bur Erlernung eines Verufes fehlten den Seinen die Mittel. Im Alter von 23 Jahren wurde es ihm möglich, die Waldbauschule in Lenz= burg zu besuchen. Mit einem guten Abgangszeugnis ausgerüstet übertrug ihm seine Heimatgemeinde das Amt des Gemeindes försters. Die erworbenen Kenntnisse und eine angeborene Liebe zur Natur prädestinierten ihn zum Pfleger und Hüter des ausgedehnten, aber bisher arg vernachlässigten Waldes der Bürger= gemeinde Schinznach. Es bedurfte seiner ganzen Energie und des ihm eigenen eisernen Willens, um die Vorurteile der Bürgerschaft zu überwinden, als er den bisherigen Mittel= und Nie= derwaldbetrieb in den andernorts schon längst bewährten Hoch= waldbetrieb überführte. Es ist mir noch in lebhafter Erinne= rung, wie ein Sturm der Entrüstung durch die Schar der "Anes belbürger" ging, als zum ersten Mal die einzelnen Teile des Bürgernutens in verschiedenen Waldabschnitten zusammenge= sucht werden mußten. Beim bisherigen Kahlschlagbetrieb hatte man seinen Anteil auf übersichtlichem Plane abholen können. Der Widerstand wurde aber überwunden. Er ist heute kaum mehr verständlich, wo doch jedermann einsieht, daß der Zuwachs an Holz beim modernen Betriebe ungleich größer ist als früher.

In eifrigem Selbststudium und durch den Besuch von Kursen eignete er sich ein umfassendes forstwirtschaftliches Wissen an. Das wurde in weiten Kreisen seiner Berufskollegen anerkannt,



Urnold Rengger Handelsgärtner in Brugg 1874–1942



Samuel Hiltpold Bezirksrichter in Schinznach-Dorf 1857-1942

und so kam es nicht von ungefähr, daß er im Jahre 1899 zum ersten Präsidenten des neu gegründeten Verbandes schweizerisscher Unterförster gewählt wurde. Mit großer Hingabe verwalstete er dieses Amt bis zum Jahr 1922, als er bereits insolge anderer Inanspruchnahme als Förster zurückgetreten war. Der Verband ehrte seine Verdienste durch Verleihung der Ehrenmitsgliedschaft.

Neben der Pflege des Gemeindewaldes lag ihm aber auch das Gedeihen und der Aufschwung des Gemeindewohles im allgesmeinen am Herzen. Er betätigte sich an dessen Förderung als Mitglied des Gemeinderates, der Schuls und Kirchenpflege. Hier war es, wo ich als junger Lehrer ihn kennen und ehren lernte. Aber nicht nur in seinen öffentlichen Ämtern, auch im Gesangsverein als tüchtiger Baßsänger, im Schützenverein als eifriger Schütze stellte er seinen Mann, und bei vielen Festanlässen zeigte sich seine glänzende Begabung als Volksredner.

Wo und wie etwas zum Wohle der Gemeinde unternommen wurde, stand Samuel Hiltpold mit am Ruder. Auf seine Initiative wurde die Weinbaugenoffenschaft gegründet, die im Laufe der Zeit nicht nur für die Gemeinde Schinznach, sondern für das ganze Schenkenbergertal zum Segen geworden ist. Mit Unterstützung seiner weitsichtigen Freunde Gemeinderat Kohler und Rektor Stoll setzte er es durch, daß das Kind Weinbaus genossenschaft getauft wurde und nicht, wie ein Großteil der Mitglieder es wünschte, bloß Landwirtschaftliche Genossenschaft. Und die Zeit hat seinem Weitblick recht gegeben: Aus beschei= denen Anfängen hat sie sich zu hoher Bedeutung entwickelt. Sie hat den Rebbau im Schenkenbergertal wieder zum Aufschwung ge= bracht. Durch Erseken der alten, unrentabel gewordenen Bestände sind die Rebberge entstanden, die weit herum als Muster gelten und als Sehenswürdigkeit von Kennern besucht werden. Der Schinznacher Riesling-Sylvaner genießt unter den besten Schweizerweinen einen geachteten Namen. Das ist nicht bloß ein ideeller Erfolg: die alljährlichen guten Erträge sind eine der bedeutendsten Einnahmequellen der Einwohnerschaft.

In diesen Bestrebungen war ich jahrzehntelang Mitarbeiter

des Präsidenten und spätern Verwalters Hiltpold und hatte so Gelegenheit, die strenge Nechtlichkeit, den fortschrittlichen Geist und den Weitblick des Mannes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im übrigen lassen wir jetzt seinem ältern Freunde, Herrn alt Vundesrichter Dr. Hans Müri das Wort, der am Grabe unter anderm folgendes ausführte:

"In diesen Tagen, da in Feld und Wald alles grünt, sproßt und blüht und die ganze Natur zu neuem hoffnungsvollem Leben erwacht ist, hat sich unser Freund Samuel Hiltpold, von ans strengender Lebensarbeit ermüdet und vom langen Kranken= lager erschöpft, zum Sterben hingelegt. Wir stehen heute in tiefer Trauer an seinem Grab, um das Bild seiner fraftwollen Persönlichkeit noch einmal vor unserm geistigen Auge aufleben zu lassen und ihm unsern tiefgefühlten Dank zu sagen für alles, was er zum Wohle seiner Mitmenschen und im Interesse der Öffentlichkeit in uneigennützigster Weise getan hat und um von dem treuen Kameraden, dem vortrefflichen Menschen und wackern Bürger für immer Abschied zu nehmen. Schon als junger Mann widmete sich der Verstorbene mit großem Eifer den idealen und vaterländischen Bestrebungen in der Gemeinde, indem er als begeisterter Sänger im Gemischten- und Männerchor, sowie als eifriger Schütze in der Schützengesellschaft mitwirkte und als Präsident diese Vereine mit großem Geschick leitete.

In allen ihm übertragenen Ümtern und Funktionen erfüllte der Heimgegangene seine Pflichten und Obliegenheiten in mustergültiger Weise; darum bekundet ihm heute die Gemeinde durch ein zahlreiches Grabgeleite ihre Anerkennung und Danksbarkeit.

Das Wirkungsfeld des Verstorbenen blieb aber nicht auf seine Heimatgemeinde beschränkt, vielmehr dehnte es sich zunächst auf den Vezirk Vrugg aus, dem er als Mitglied des Vezirksgerichts und guter Richter in des Wortes bester Vedeutung, dank seiner klaren Einsicht und seinem klugen Verstand, ausgezeichnete Dienste leistete. Er legte in seiner Rechtsprechung weniger Gewicht auf den toten Vuchstaben des Paragraphen, als auf den Geist des Gesetzes und dessen Auslegung und Anwendung nach den Grunds

sätzen der Villigkeit und nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens.

Im Jahre 1905 berief ihn das Vertrauen des Volkes in die fantonale gesetzgebende Behörde, den aargauischen Großen Rat, wo er vermöge seiner aktiven Mitwirkung bei den Beratungen sich bald eine geachtete Stellung erwarb. Dasselbe gilt auch in Bezug auf seine Mitgliedschaft zur aargauischen reformierten Synode. Man kann endlich mit gutem Grund behaupten, daß sich der Bereich seiner Tätigkeit nicht nur auf das engere aars gauische, sondern auch auf das weitere schweizerische Vaterland erstreckte, indem er geraume Zeit das Präsidium des Schweizes rischen Unterförsterverbandes mit Auszeichnung bekleidete. Er knüpfte dabei enge persönliche Beziehungen mit den Forst= beamten der ganzen Schweiz an und wurde von hier aus in den großen Vorstand des Schweizerischen Vauernverbandes abge= ordnet. Damit in gewissem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß Hiltpold während mehrerer Jahre dem Verwaltungsrat und Vorstand des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften angehörte. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß er auch als Soldat dem Vaterlande treue Dienste geleistet hat als strammer Adjutant-Unteroffizier und Fähnrich des Bat. 59 und später als Offizier des Landsturmes.

Und als im vorgerückten Alter unser Freund sich von den öffentlichen Chargen zurückzog, da suchte und fand er in seinem wohlgepflegten Rebberg und bei seinen lieben Vienen eine angenehme Zerstreuung und Unterhaltung, die seinen Lebense abend ausfüllten und verschönten."

Im Jahre 1886 hatte er einen eigenen Hausstand gegründet, indem er sich mit Barbara Schaffner von Schinznach verehelichte, die ihm eine verständnisvolle Gattin wurde. Leider blieb die She kinderlos und eine verwandte Tochter, die sie in ihre Fasmilie aufgenommen hatten, ist in jungen Jahren einer tückischen Krankheit erlegen. Vor sieben Jahren ist auch Frau Hiltpold gestorben. So war der bis ins hohe Alter rüstig gebliebene Mann vereinsamt, und als noch Krankheit hinzutrat, war der Tod auch für ihn eine Erlösung.

So ist ein Mann dahingegangen, dessen Wirken von entscheidendem Einfluß nicht nur für seine Zeit gewesen ist, sons dern für die kommenden Generationen auch noch sein wird. Er hatte das Glück, sein Lebenswerk auf seine Heimat beschränken zu können. Hier war er fast verwurzelt, und es war ihm vers gönnt, seine guten Ideen zur Auswirkung zu bringen in unsermüdlicher Arbeit. Das ist neben seiner persönlichen Tüchtigskeit der Grund seiner großen Erfolge.

Das Lebenswerf hat er noch gekrönt durch eine Reihe von gemeinnützigen Vergabungen. Es wurden von ihm bedacht: der Schulfonds der Gemeinde Schinznach-Dorf für Schülerreisen, das Vezirksspital Vrugg, das Armenbad Schinznach, die Heilstätte Varmelweid, der Armenerziehungsverein des Vezirks Vrugg, die Frauenliga zur Vekämpfung der Tuberkulose, der Männerschor und das Armengut Schinznach.

Erster Schnee

Wie nun alles stirbt und endet Und das letzte Lindenblatt Müd' sich an die Erde wendet In die warme Ruhestatt: So auch unser Tun und Lassen, Was uns zügellos erregt, Unser Lieben, unser Hassen Sei zum welfen Laub gelegt.

Reiner weißer Schnee, o schneie, Decke beide Gräber zu, Daß die Seele uns gedeihe Still und fühl in Wintersruh! Vald kommt jene Frühlingswende, Die allein die Liebe weckt, Wo der Haß umsonst die Hände Dräuend aus dem Grabe streckt.

Gottfried Reller